

SUMMENDE STÄDTE

MIKROHABITATE UND IHRE BLÜHENDENDEN GEHEIMNISSE



Trotz ihrer oft dicht bebauten Flächen bieten Städte eine erstaunliche Vielfalt an kleinen Lebensräumen, die eine große Anzahl von Pflanzen- und Tierarten unterstützen können. Diese sogenannten **Mikrohabitate** schaffen wertvolle Nischen, in denen verschiedene Organismen leben und gedeihen und spielen eine wesentliche Rolle im Erhalt der städtischen Biodiversität.

MIKROHABITATE FINDEN SICH AN VIELEN STELLEN, ZUM BEISPIEL:

- ☘ **Moosflächen:** Sie wachsen in Ritzen von Gehwegen und Mauern. Hier fühlen sich viele kleine Lebewesen wohl.
- ☘ **Blumenwiesen:** Städtischen Wiesen oder Dachgärten bieten Nektar und Pollen für Bestäuber wie Bienen und Schmetterlinge.
- ☘ **Begrünten Fassaden:** Sie sind nicht nur schön anzusehen, sondern bieten auch Lebensraum für Vögel und Insekten.



MIKROHABITATE HELFEN PFLANZEN UND TIEREN SICH GEGENSEITIG ZU UNTERSTÜTZEN UND SO DAS ÖKOLOGISCHE GLEICHGEWICHT IN DER STADT ZU ERHALTEN.



DIE ROLLE DER BESTÄUBER IN DER STADT

Bestäuber, wie Honig- und Wildbienen, sind unverzichtbar für den Erhalt der städtischen Biodiversität. Durch die Bestäubung zahlreicher Pflanzenarten tragen sie zu deren Verbreitung bei. Die Pflanzen bieten wiederum Nahrung und Schutz für Tiere. So entsteht ein Kreislauf, der das städtische Ökosystem stärkt und neue Mikrohabitate schafft.

Bestäuber gelten oft als sogenannte Keystone- bzw. Schlüssel-Arten, da sie wesentliche Rollen im Ökosystem spielen und den Bestand anderer Arten beeinflussen.



SCHON GEWUSST?

Moosflächen können bis zu **20-mal mehr Wasser** speichern als Grasflächen, was sie zu hervorragenden natürlichen Wasserfiltern macht.

Eine einzige **Biene** kann an einem Tag bis zu **7.000 Blüten** besuchen und trägt so zur Bestäubung von 80 % der Pflanzenarten bei.

Einige Studien zeigen, dass **Städte eine höhere Pflanzenvielfalt aufweisen** können als ländliche Gebiete, da sie aus verschiedenen Klimazonen stammende Pflanzen beherbergen.

- ☘ Schafft **ein kleines Mikrohabitat** in eurem **Garten**, auf eurem **Balkon** oder auf eurer **Fensterbank**. Beobachtet, welche Arten sich ansiedeln!



Bestäuberfreundliche Pflanzen: Recherchiert verschiedene Pflanzenarten, die in urbanen Gebieten häufig vorkommen und besonders bestäuberfreundlich sind. Fertigt eine Liste mit Pflanzen an, die leicht in städtischen Mikrohabitaten oder Gärten angebaut werden können. Erstellt anschließend ein buntes Infoblatt oder eine Präsentation, in der ihr die verschiedenen Pflanzen vorstellt, ihre ökologischen Vorteile beschreibt und praktische Pflanztipps gebt.

Mikrohabitate kartieren: Erstellt eine Karte eurer Stadt oder Nachbarschaft, auf der ihr verschiedene Mikrohabitate einzeichnet. Sucht nach Orten wie begrünten Fassaden, Moosflächen, Blumenwiesen oder anderen Lebensräumen für Pflanzen und Tiere. Ergänzt die Karte mit kurzen Beschreibungen, Fotos oder Zeichnungen, die zeigen, welche Arten ihr dort entdeckt habt. **Teilt die Karte auf www.naklim.de** 

So geht ihr vor:

- 1. Vorbereitung:** Nutzt eine Stadtkarte, einen Ausdruck von Google Maps oder skizziert eure Nachbarschaft.
- 2. Feldforschung:** Geht raus und sucht gezielt nach Mikrohabitaten. Notiert oder fotografiert, was ihr findet.
- 3. Markieren und Beschreiben:** Tragt eure Beobachtungen in die Karte ein. Zeichnet die Mikrohabitate ein, gebt ihnen Namen und schreibt eine kurze Beschreibung dazu (z. B. "Blumenwiese mit vielen Schmetterlingen" oder "Moosfläche an einer Steinmauer").
- 4. Zusammenfassung:** Überlegt, welche Bedeutung die gefundenen Mikrohabitate für das städtische Ökosystem haben.



World-Café: Sollten Städte mehr für Bestäuber tun?



1. Vorbereitung:

- ▶ Teilt euch in Gruppen auf (ca. 4 - 6 Personen pro Gruppe)
- ▶ Jede Gruppe bekommt ein großes Blatt Papier/Poster und Marker.

2. Themen-Tische:

- ▶ Jede Gruppe startet an einem Themen-Tisch, der eine Leitfrage bearbeitet.
- ▶ Es gibt drei Tische mit den folgenden Themen: Tisch 1: Welche Maßnahmen könnten Städte ergreifen, um Bestäuber zu unterstützen? Tisch 2: Welche Bedenken gibt es gegen solche Maßnahmen? Tisch 3: Wie können Städte die Bevölkerung in den Prozess einbinden?
- ▶ An jedem Tisch gibt es eine moderierende Person, die die Leitfrage und Ideen der Gruppe aufschreibt und den Überblick behält.

3. Gruppenrotation:

- ▶ Nach 10 Minuten wechseln die Gruppen den Tisch. Ihr ergänzt die Ideen der vorherigen Gruppe und bringt neue Perspektiven ein.
- ▶ Die Moderierenden bleiben an ihrem Tisch, erklären die bisherigen Ergebnisse und notieren weitere Ideen.

4. Vorstellung und Diskussion

- ▶ Nachdem jede Gruppe alle Tische durchlaufen hat, stellt die moderierende Person jedes Tisches die gesammelten Ergebnisse den anderen Gruppen vor. Diskutiert gemeinsam, welche Maßnahmen besonders sinnvoll, realistisch oder innovativ sind.